

G. B. Ladner, Origin and significance of the byzantine iconoclastic controversy, *Mediaeval studies* 2 (1940) 127—149, bietet einen knappen Überblick über die Frage. W. H.

Louis Dupraz, *Le royaume des Francs et l'ascension politique des maires du palais au déclin du VII^e siècle (656—680)*, Fribourg-en-Suisse 1948, Imprimerie St. Paul, 426 S., 1 Tf., 1 Stammtf. u. 1 Kt. (vgl. dazu die ausführliche Würdigung von L. Génicot, *RHE.* 45 [1950] 240ff.).

Léon Levillain, *Encore la succession d'Austrasie au VII^e siècle*, *BÉCh.* 106 (1945—1946) 296—306, kommt nach einer erneuten Prüfung der Quellen zu dem Schluß, daß der Bericht des *Liber Historiae Francorum* c. 43 (MGH. SS. rer. Merov. 2, 316) über den gewaltsamen Tod des Hausmeiers Grimoald in den Jahren 656 oder 657 den Tatsachen entspricht. Dessen Sohn Childebert dagegen wurde nicht in die Katastrophe seines Vaters verwickelt, sondern starb eines natürlichen Todes im Jahre 662. G. O.

F. Lot, *Études sur la bataille de Poitiers de 732*, *Rev. belge* 26 (1948) 35—59, kritisiert ältere Literatur über die Örtlichkeit der Schlacht in *suburbio* von Poitiers und zeigt ihre Unglaubwürdigkeit; auch die neuerdings von Levison auf Poitiers bezogene Notiz im Kalender von Echternach *pucna in Nirac* will er nicht auf Poitiers beziehen, ohne allerdings eine andere Erklärung zu geben. W. H.

L. Levillain, „Campus Martius“, *BÉCh.* 107 (1947—1948) 62—68, weist Brunners Behauptung (*ZRG.* germ. Abt. 8, 12) zurück, daß die Verlegung der fränkischen Heeresversammlung vom März in den Mai im Jahre 755 mit einer Umbildung des Heerwesens, dem Übergang vom Fuß- zum Reiterdienst, in Zusammenhang steht, und stellt fest, daß es sich dabei nur um eine aus den damaligen Umständen geborene Maßregel — man mußte für die geplante Expedition nach Italien die Schneeschmelze in den Alpen abwarten — handelt. G. O.

Joseph Calmette, *Karl der Große*, Innsbruck-Wien 1948, Rohrer, 338 S. (Übersetzung von: Charlemagne. Sa vie et son œuvre, Paris 1945, Albin Michel). — Bei diesen Biographien, die sich über die engeren Fachkreise hinaus an den gebildeten Laien wenden, kommt es in erster Linie auf klare Übersichtlichkeit in der Stoffanordnung und gute Lesbarkeit an, und in dieser Beziehung darf das Buch zu den besten seiner Art gerechnet werden. Selbst schwierige Probleme der karolingischen Verwaltungs-, Verfassungs- und Kulturpolitik sind trotz der gebotenen Zusammendrängung durchsichtig, allgemeinverständlich und dazu noch durchweg interessant dargestellt. Angesichts solcher Vorzüge sieht man darüber hinweg, wenn die Figur Kaiser Karls etwas zu stark heroisiert wird, oder der Stil der Übersetzung von Thesa Diez-Rösing zeitweilig ins Journalistische hinübergleitet. F. W.

Francois L. Ganshof, *Charlemagne*, *Speculum* 24 (1949) 520—528, versucht, die verschiedenen Phasen seiner Regierungszeit herauszuarbeiten und in ihrem Charakter schärfer zu erfassen. W. H.

Francois L. Ganshof, *La fin du règne de Charlemagne. Une décomposition*, *ZSchwG.* 28 (1948) 433—452. — Betrachtet die Auswirkung der Annahme des Kaisertitels in den 13 letzten Regierungsjahren Karls d. Gr. Ein grundlegender Unterschied gegenüber der Königszeit wird weder in der Reichsregierung noch im Verhältnis zu